

Tier-Tarock von Johann Aulich aus Wiener Neustadt

Neben einigen anderen Tarocken¹ hat die Niederösterreichische Landesbibliothek vor kurzem ein **Tiertarock von Johann Aulich aus Wiener Neustadt**² erworben, welches von Klaus Reisinger³ auf **ca. 1810** datiert wurde. Die Karten im Format 56 x 107 mm wurden mittels **Holzschnitt** gedruckt und sind **schablonenkoloriert**; die Rückseiten sind von **Stiftformen**⁴ abgedruckt.

Es handelt sich um eine **Nachahmung eines Tiertarocks von Andreas Benedict Göbl (1714-1786) aus München**. An Unterschieden zu dieser Vorlage sind zu nennen: Auf dem **Treff-Buben** ist der Hersteller **Johann Aulich** genannt; der bayerische Löwe und der Münchner Mönch sind durch einen **imperialen Doppeladler** und eine Königsfigur ersetzt. Die Bildkarten sind bei Aulich bereits als **Doppelbild** ausgeführt. 3 Tiermotive auf den Tarocken sind ersetzt: **Pfau mit Springbrunnen** statt Truthahn auf **III**, **Stachelschwein** statt Tiger auf **IX** und **Affen** statt Hund, Jäger und Palme auf **XIV**.

¹ je ein Drei-Kaiser-Treffen-Tarock (Piatnik, unvollständig), Masken-Kostüm-Tarock (J. Glanz) und Piatnik-Jagd-Tarock

² Abbildungen und Schema (Tiertarock Typ 4, mit Abweichungen) siehe <http://www.tarock.info/Aulich-Tiertarock.pdf>

³ Reisinger, Klaus, 1941-2006. Tarocke : Kulturgeschichte auf Kartenbildern. Band 1 (Wien 1996), Seite 195-198

⁴ Reisinger, Klaus, 1941-2006. Der österreichische Spielkarten-Steuerstempel und andere Mitteilungen (Wien 1990), Seite 179, Abbildung 3

Das **Spiel ist unvollständig; erhalten sind folgende 38 Karten:** I, III, IV, V, VI, VII, IX, X, XI, XII, XIV, XV, XVI, XVII, XVIII, XIX, XXI, Herz-Dame, Karo-Dame, Karo-Reiter, Karo-Bube, Karo-1, Karo-2, *Karo-6, Karo-7*, Pik-König, Pik-Dame, Pik-Reiter, Pik-Bube, Pik-10, *Pik-4, Pik-2*, Treff-König, Treff-Dame, Treff-Reiter, Treff-Bube, Treff-10, *Treff-2*. Daraus ist zu schließen, dass das **Paket ursprünglich 78 Karten** umfasste; die heute handelsüblichen Tarocke in Österreich mit 54 Karten haben keine *Karo-7, Karo-6, Pik-4, Pik-2 und Treff-2*. **Somit fehlen 40 Karten⁵**, nämlich II, VIII, XIII, XX, Sküs, Herz-König, Herz-Reiter, Herz-Bube, Herz-1, Herz-2, Herz-3, Herz-4, *Herz-5, Herz-6, Herz-7, Herz-8, Herz-9, Herz-10*, Karo-König, Karo-3, Karo-4, *Karo-5, Karo-8, Karo-9, Karo-10*, Pik-9, Pik-8, Pik-7, *Pik-6, Pik-5, Pik-3, Pik-1*, Treff-9, Treff-8, Treff-7, *Treff-6, Treff-5, Treff-4, Treff-3, Treff-1*. Die **Zusammensetzung des klassischen Tarocks mit 78 Karten** war die folgende: Tarock I-XXI, Sküs, in den Farben Herz und Karo (bzw. ursprünglich Becher und Münzen) König, Dame, Ritter, Bube, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, in den Farben Pik und Treff (bzw. ursprünglich Schwerter und Stäbe) König, Dame, Ritter, Bube, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1. Diese Zusammensetzung entspricht den heute in Frankreich verwendeten Tarock- bzw. Tarotkarten, doch wurde dort mittlerweile die Reihenfolge der Farben Herz und Karo der Reihenfolge der Farben Pik und Treff angeglichen; die römischen Zahlzeichen sind durch arabische ersetzt.

In Deutschland und in Österreich bzw. weiteren Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen

⁵ Da dies genau die bei dem von Reisinger beschriebenen Tarock fehlenden Karten sind, kann man wohl Identität annehmen; weitere erhaltene Tarocke von Johann Aulich sind mir nicht bekannt. Dass hier ein Paket mit 78 Karten zugrunde liegt, wird von Reisinger, der nur die Tarocke und Figurenkarten präsentiert, nicht erwähnt.

Monarchie (besonders Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Rumänien, Ukraine) hat sich eine **Kürzung auf 54 Karten**⁶ (zum Teil sogar auf 42 oder 40 Karten weitergeführt) durchgesetzt, wie sie **erstmalig 1821**⁷ **beschrieben** wird und wohl schon einige Zeit zuvor⁸ praktiziert wurde, anfangs jedenfalls **parallel zu „Großtarock“ sowie „Tarock L’Hombre“ und „Tarock Quadrille“ mit 78 Karten.**

Im **ältesten österreichischen Tarockbuch von 1756**⁹ wird gerade für Wien (im Unterschied zu Deutschland) eine **Tarockvariante für 4 Spieler mit 78 Karten in italienischen Farben** (Becher, Münzen, Schwerter, Stäbe) beschrieben, während **in Deutschland ein Spiel für 3 Spieler mit 78 Karten in den französischen Farben** (Herz, Karo, Pik, Treff) verbreitet war; es handelt sich um die **ersten Tiertarocke**¹⁰, die den Ursprung der **Tarocke mit französischen Farben** darstellen und sich **ab 1740** vom Raum Straßburg und Ulm aus verbreiten.

⁶ Durch Entfernung der 6 niedrigsten Karten in den vier Farben, also 5, 6, 7, 8, 9 und 10 in Herz und Karo bzw. 6, 5, 4, 3, 2 und 1 in Pik und Treff, womit „*feine Tappkarten*“ (mit 54 Blatt) geschaffen wurden, die nach *Stephan von Keeß* in Wien im April 1821 im Dutzend mit Stempel zu 16 Gulden auch billiger zu beziehen waren als „*feine Tarockkarten*“ (mit 78 Blatt) zu 17 Gulden. „*Tappkarten*“ entsprechen hierbei aus heutiger Sicht „*Tarockkarten*“ (mit 54 Blatt) im Unterschied zu „*Großtarockkarten*“ (mit 78 Blatt). Zu *Stephan von Keeß* siehe Fußnote 14.

⁷ Theoretisch-praktische Anweisung zur gründlichen Erlernung des beliebten Tarok-Tappen-Spiels / herausgegeben von einem genauen Kenner (Wien 1821) bzw. 2., viel verbesserte und mit einem Anhang über das neue „Königrufen“ vermehrte Auflage (Wien 1827), NÖLB 129.141 B.

⁸ Vgl. Briefe des jungen Eipeldauers an seinen Herrn Vettern in Kakran, Jahrgang 1811, Heft 4, 1. Brief, Seite 9, mit Erwähnung des „Taroktappens“.

⁹ Die beste und neueste Art das in den vornehmsten Gesellschaften heutiges Tages so beliebte Taroc-Spiel, so wol in drey Personen zum König, als in vier wirklichen Personen mit zweyerley Karten recht und wohl zu spielen (Wien 1756)

¹⁰ Radau, Sigmar. Tiertarock : Entstehung und Verbreitung der Tarocke mit französischen Farben (München 1989)

Die **ältesten Tiertarocke** weisen Figurenkarten im Stile des **Lyoner Exportbildes** auf; der von **Andreas Benedict Göbl (1714-1786)**¹¹ geschaffene Typ des **Bayerischen Tiertarocks** zeigt stattdessen Figurenkarten in der **Bayerischen Variante des Pariser Exportbildes**¹². Auf sein Vorbild gehen sowohl der Typus der **Tiroler Jagdtarocke** wie auch der **böhmischen und oberösterreichischen Tiertarocke** zurück; unser **vorliegendes Spiel von Johann Aulich** ist aber noch deutlich näher bei seinem Vorbild.

Aus Wien und Niederösterreich sind mir (im Unterschied zu Oberösterreich) keine weiteren Tiertarocke bekannt, wenn man nicht die unabhängig von der vorliegenden Tradition entstandenen, als Kupferstich ausgeführten „**Menagerie**“-**Tarocke von Johann Gabriel und Max Uffenheimer** (aus Guntramsdorf, später Wien) dazuzählt, die die **Menagerie von Hermann van Aken und (Henri) Martin** zum Inhalt haben und von 1828 bis 1847 (spätere Ausgaben noch bis ca. 1857 durch Joseph Glanz, Wien) produziert wurden.¹³

¹¹ Überliefert ist die Preisliste <http://www.tarock.info/goebel.pdf>. Unter den „*deutschen oder welschen Tarock*“ (Nr. 8), zu denen auch die „*Florentiner Tarock*“ (vielleicht *Minchiate*-Karten ?) zählen, sind wohl die traditionellen Tarocke mit den *italienischen (welschen) Farben coppe/denari/spade/bastoni* (wie auch die unter Nr. 9 folgenden „*Trapelier*“, i.e. *Trappola*-Karten) zu verstehen. „*Deutsche*“ Tarock würde dann nicht auf das Farbsystem, sondern auf die Bodenständigkeit im Unterschied zu den moderneren Tier-Tarocken mit den *französischen Farben Herz/Karo/Pik/Treff* nach *Straßburger* Vorbild Bezug nehmen. Kurioserweise blieb gerade in *Frankreich* das „*Tarot de Marseille*“ (Marseiller Tarock) mit seinen *italienischen* Farben bis zum Ausgang des 19. Jahrhunderts in Verwendung und wurde erst damals vom *Tarot bourgeois* (auch *Tarot nouveau, Tarot à jouer*, Bürger-Tarock) des *Frankfurter* (und somit *deutschen!*) Herstellers *C.L. Wüst* verdrängt. Konsequenterweise wurden die gegen Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Wien als Vorläufer der späteren *Industrie-und-Glück-Tarocke* verwendeten *Chinesen-Tarocke* mit *französischen* Farben in *Frankreich* als „*Tarot allemand à deux têtes*“ bezeichnet (und auch produziert).

¹² Zu dessen ursprünglichen Kennzeichen zählt u.a. ein Karo-König mit Turban.

¹³ Vgl. dazu den Wikipedia-Artikel zur „Menagerie van Aken“. Zu erwähnen wäre auch noch das „Mignon-Tarock No. 61“ von C. Titze & Schinkay, Wien, um 1860, Stahlstich, eine Kinderspielkarte und somit ebenfalls als eigenständige Entwicklung anzusprechen.

Gerade in Wien dürften um 1800 **Chinesentarocke** als Tarock-Standardbild gedient haben, auf die die heutigen **Industrie-und-Glück-Tarocke** zurückgehen, deren erster Vertreter von **1815** (Kupferstich, Firma **Johann Norbert Hofmann**, Wien) sich ebenfalls in der NÖ Landesbibliothek befindet (dazu ist eine Faksimile-Ausgabe der Firma Piatnik erhältlich).

Neben dem Kartenbild, das noch stark an das bayerische **Vorbild aus dem 18. Jahrhundert** angelehnt ist, und dem Umstand, dass hier eindeutig **noch ein Paket mit 78 Karten** vorliegt, ist auch der Umstand, dass unser Tarock **mittels Holzschnitt produziert** wurde, als **Archaismus** zu werten. Im Abriss über die Produktion von Spielkarten von Stephan von Keeß 1820¹⁴ werden jedenfalls keine Tarockkarten in Holzschnitttechnik erwähnt, sehr wohl allerdings Aulich in Wiener Neustadt als damals einzig bedeutender Kartenmacher Niederösterreichs (außerhalb Wiens).

Die bei Reisinger angegebene **Datierung mit ca. 1810** basiert in Ermangelung des Herz-Ass mit dem Steuerstempel auf einer Schätzung; letztlich bleibt nur die Person Johann Aulich selbst als Grundlage. Nachdem bereits 1734 ein Kartenmacher Johann Aulich in Wiener Neustadt¹⁵ nachweisbar ist, handelt es sich hier um **Johann Aulich sen.**, der nach entsprechender Lehrzeit bei seinem Vater Paul Aulich **1788 als Geselle freigesprochen** wurde und von **1799-1833 als Meister in Wiener Neustadt** tätig

¹⁴ Darstellung des Fabriks- und Gewerbswesens im österreichischen Kaiserstaate : vorzüglich in technischer Beziehung / herausgegeben von Stephan Edlem von Keeß. 2. Theil, erster Band (Wien 1820), Seite 640-648. Vgl. <http://www.tarock.info/Kartenmahler.pdf>

¹⁵ Vgl. http://www.talon.cc/Kartenmacher-NOE/WrNeustadt/_WrNeustadt.html

war; ihm folgte Johann Aulich jun. (tätig 1834-1843) und schließlich Aloys Aulich (1843-1845)¹⁶. Johann Aulich sen. ist auch als Produzent eines noch einfigurigen Kartenspiels im Lyoner Exportbild bekannt, welches als Vorläufer des doppelköpfigen Wiener Bildes anzusehen ist (der heutigen französischen Schnaps- und Preferencekarten). Das Spiel ist mit 1821 datiert; der verwendete Druckstock wird von Klaus Reisinger aber in die Zeit um 1800 eingeordnet¹⁷; unser Tarock könnte jedenfalls ähnlich alt sein. Wie dem auch sei: wir haben **das älteste (zumindest teilweise) erhaltene Tarock aus dem Gebiet des heutigen Niederösterreich** vor uns, von einem Wiener Neustädter Hersteller – durchaus ein erfreulicher Umstand im Jahr der Landesausstellung in Wiener Neustadt!

Hans-Joachim Alscher, im Juli 2019

¹⁶ *Biografische Zitate zur Familie Aulich*: 1) „1667 Aulich Johann, Kartenmahler zu Wienerisch Neustadt.“ (*Periodische Nachrichten, oder Annalen des mährischen Witwen- und Waisenversorgungsinstitutes für alle k.k. Erbländer seit 16. April 1814 bis einschließig 18. Jänner 1816.*, unter „*Nahmen der, zu dem mährischen Witwen- und Waisen-Versorgungs-Institute bis einschließig 15. Jänner 1816 beigetretenen Mitglieder*“). 2) „Hr. Aulich Johann, in Wiener-Neustadt, Neugasse 61, erzeugt alle Gattungen Spielkarten, vorzüglich jene Sorte nach Smyrna und der Türkei.“ (*Adressen-Buch der Handlungs-Gremien und Fabriken der kaiserl. königl. Haupt- und Residenzstadt Wien, dann mehrerer Provinzialstädte, für das Jahr 1847*, unter „7. Karten-Fabriken“ auf Seite 295). 3) Im „*Biographischen Handbuch des NÖ Landtages 1861-1921*“ (siehe auch Wikipedia) findet sich *Franz Kammann* (* 1854 Theresienfeld, † 1926 Wiener Neustadt), Realitätenbesitzer und *Sohn des Kartenfabrikanten Alois Aulich und der Johanna Aulich, geb. Grittner*, der von seiner Tante (Schwester seiner Mutter und Witwe nach *Franz Kammann*, † 1877) *Josefa Kammann* 1878 unter gleichzeitiger Namensänderung adoptiert worden war und 1897-1913 als Bürgermeister von Wiener Neustadt, 1909-1915 als Abgeordneter der Städte (Wiener Neustadt) zum NÖ Landtag (für die Deutsche Volkspartei) und 1918-1919 als Mitglied der Provisorischen Landesversammlung fungierte. 4) In der „*Wiener Zeitung*“ finden sich die Bekanntmachung der *Konkurseröffnung* des K.K. Landesgerichtes zu Wien vom 11. März 1853 über das Vermögen *des Alois und der Johanna Aulich*, Wieden, Ferdinandsgasse 210, und weiterer Verfahrensschritte (Anordnung vom 7. Mai 1853 über die öffentliche Feilbietung der auf 700 Gulden geschätzten Effekten an Ort und Stelle am 20. Mai 1853). 5) Im „*Adressen-Buch der Handlungs-Gremien und Fabriken der Kais. Kön. Haupt- und Residenzstadt Wien, dann mehrerer Provinzialstädte, für das Jahr 1848*“ findet sich auf Seite 357 „*Aulich Alois*, unter der protokollierten Firma, erzeugt alle Gattungen façonnirte Seidenstoffe, Atlas, Sammt ; Fabrik am Neubau, Hermannsgasse 311, 312, die Niederlage ebendasselbst, 2. Stock.“ Die Identität mit dem früheren (1843-1845) Wiener Neustädter Kartenfabrikanten gleichen Namens ist jedenfalls denkbar.

¹⁷ Reisinger, Klaus, 1941-2006. Von Lyon nach Wien : die Entstehung des Wiener Bildes (Wien 2000)